



INITIATIVE PSKOW

in der Evangelischen Kirche im Rheinland
Mitglied im Diakonischen Werk

Oktober 2007 · Rundbrief 22

Tag der Offenen Tür in Pskow



Der Tag der Offenen Tür in Pskow war in diesem Jahr zugleich ein Großer Bahnhof. Der deutsche Generalkonsul aus St. Petersburg, Bernd Braun, war auf dem Gelände von Heilpädagogischem Zentrum (HPZ) und dem der Werner Peter Schmitz-Werkstatt – und sichtlich beeindruckt von dem, was er da sah –, der Oberbürgermeister von Pskow, Michail Choronen, eine starke Delegation der Kirchengemeinde Wassenberg, die seit nun 16 Jahren das Heilpädagogische Zentrum begleitet und finanziert, verschiedene Mitarbeiter der Initiative Pskow, Vertreter wichtiger Behindertenwerkstätten aus Deutschland, der Pskower Hörfunk und das Pskower Fernsehen, 7 deutsche Journalistinnen und Journalisten ... habe ich jemanden vergessen? Ja, die vielen Kinder und Jugendlichen aus dem Heilpädagogischen Zentrum (HPZ), die Beschäftigten aus den Pskower Werkstätten, ihre Betreuer und ihre Eltern! Die Kinder und Jugendlichen waren die wichtigsten an diesem Tag, festlich gekleidet, strahlend und stolz. Aber nur Andrej Zarjow, der Leiter des HPZ, begann seine Festrede so: „Liebe Kinder, liebe Eltern ...“ und dann kamen die anderen wichtigen Herrschaften.

Die neue Werkstufe des HPZ, in der die Kinder auf den Übergang in die Werkstatt vorbereitet werden, wurde feierlich eingeweiht. Ein Holzhäuser mit der alten Werkstufe war Anfang vergangenen Jahres abgebrannt (vgl. Rundbriefe 16 und 17). Das neue Gebäude bietet viele zusätzliche Möglichkeiten, es hat einen direkten Übergang zum „alten“ HPZ – und einen Fahrstuhl: eine riesige Erleichterung, wenn Schwerstbehinderte von einem Stockwerk in ein anderes gebracht werden müssen.

Nicht weniger feierlich wurde der erweiterte dritte Bauabschnitt der Werkstätten eingeweiht. Neu untergebracht, wenn auch noch nicht komplett eingerichtet, sind dort eine Werkstatt für Metallbearbeitung, in der vor allem Rollstühle montiert und repariert werden sollen, eine Wäscherei, eine Kerzenzieherei, eine Kartonagenherstellung.

Es war ein sonniger, warmer Herbsttag. Es gab Stände der Eltern mit Gebäck und Getränken, es gab ein Buffet für die vielen Gäste. Und wenn so viel getan und geschafft worden ist, dann dürfen wohl auch mal Reden gehalten werden.

Einen Tag zuvor war im Pskower Rathaus die Solidaritätsaktion der Städte Mülheim/Ruhr und Pskow feierlich abgeschlossen worden. Wie schon wenige Wochen vorher in Mülheim durch Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlendorf, Oberbürgermeister Choronen überreichte Urkunden an Einzelpersonen und an Vertreter von Institutionen und Firmen. Zahlen wurden dabei nicht genannt. Am Rande aber teilte Choronen mit, dass 400.000 Rubel gespendet wurden. Dazu noch einmal Sachspenden, vor allem Baumaterial, im Wert von etwa 390.000 Rubel. Das erscheint nicht besonders viel, wenn man die Summe nach dem Kurs 1: 34 in Euro umrechnet, es sieht anders aus, wenn man bedenkt, dass ein gut ausgebildeter Akademiker in Russland etwa 8000 Rubel im Monat verdient, und es ist überwältigend, wenn man erfährt, dass sich in Pskow etwa 24.000 Spender beteiligten, dass es öffentliche Führungen durch die Werkstätten gab, Spardosen an den Kassen von Supermärkten. Die Rubel kamen von Menschen, die

knapp dran sind, von kleinen Geschäften, Apotheken, Schulen – keine einzige Bank, kein großer Betrieb, keiner der „Neuen Reichen“. Iwan Kalinin, Repräsentant der Initiative in Pskow, sagt ziemlich bitter: „Unsere Reichen waren die Ärmsten.“ Und noch ein feierliches Ereignis im Rathaus von Pskow: Vertreter der Diakonie Werkstätten *kreuznacher diakonie* in Meisenheim, der *Evangelischen Stiftung Hephata Werkstätten gGmbH* in Mönchengladbach, der Rhein-Mosel-Werkstatt in Koblenz auf der einen und der Werner-Peter-Schmitz-Werkstatt in Pskow auf der anderen Seite unterzeichneten einen Kooperationsvertrag, der inzwischen in Kraft getreten ist. Dem zufolge unterstützen die drei deutschen Werkstätten die russische Werkstatt bis zu deren Fertigstellung. Konkret: Es werden Hospitationen in Deutschland und in Russland durchgeführt, die deutschen Werkstätten arbeiten im Fachbeirat „Arbeit und Wohnen“ der Initiative Pskow mit, sie führen Spendenaktionen durch und helfen beim Aufbau von Arbeitsbereichen. Gute und herzliche Kontakte gab es schon vorher, sie haben jetzt eine rechtlich verbindliche Grundlage.

Einen Teil ihrer drei Tage in Pskow verbrachten die 7 deutschen Journalisten und die Delegation der Kirchengemeinde Wassenberg gemeinsam. Einen besonderen Nachhall hatte bei den Journalisten der Besuch im Waisenhaus der Stadt Pskow, denn sie wurden von einer schmetternden Blaskapelle empfangen. Mehr als 20 der zur Zeit 35 Kinder spielen hier seit zweieinhalb Jahren Märsche, Volksmusik und Adaptionen aus italienischen Opern. Die Werner Peter Schmitz-Stiftung hat neue Musikinstrumente finanziert. Und da stehen die Kinder ab sechs Jahren mit ihrem russland-deutschen Leiter („Die Musik verschafft ihnen erstmals ein eigenes Selbstwertgefühl“, sagt er) in schwarzer Hose, weißem Hemd mit beiger Fliege und Weste, konzentriert, ernst, bescheiden. Danach geht es wieder ab in die Schule. Nachdenklich und zugleich Mut machend der Besuch im Pskower Hospiz. Es wurde 1993 in einem anderen Haus gegründet, damals als erstes seiner Art in ganz Russland. Im Jahr 2000 zog man um ins jetzige Gebäude. 2002 wurde unter dem Dach der Initiative Pskow der Freundeskreis der Heiligen Marfa gegründet, der die Arbeit nicht nur finanziell unterstützt. Im Erdgeschoss ist noch der ruinöse Zustand des Gebäudes zu erahnen. Die Stockwerke darüber sind sorgsam renoviert und funktional eingerichtet. Und es gibt einen Fahrstuhl, das ist der Stolz des Hauses. Vorher mussten die Schwerstkranken in Betttüchern durch die Treppenhäuser getragen werden. Eben hat die Schmitz-Stiftung 20.000 Euro für Renovierungsarbeiten bewilligt, 2006 waren es 40.000 Euro. Aber auch aus Pskow kommen Spenden. Die Kosten für die Medikamente der Palliativ-Medizin bezahlen die Krankenkassen. Fachärzte werden von außen konsultiert.

Schon vorher hatten die Journalisten und die Wassenberger das Frühförderzentrum und das Haus in Tscherjocha besucht, wo seit kurzem Kinder aus Pskow zur Rehabilitation und Waisen untergebracht sind, die wegen ihres Alters nicht länger unter dem „Dach der Geborgenheit“ in der Pskower Kinderklinik bleiben können.

Ekkehard Pohlmann-Heinze

Festlicher Abschluss der Solidaritätsaktion Mülheim-Pskow



Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld hatte am 30. August in den Rittersaal von Schloss Broich eingeladen, um die Solidaritätsaktion der Städte Pskow und Mülheim feierlich abzuschließen. Vor anderthalb Jahren, als die Aktion startete, habe es einen Traum gegeben: den Traum, 100.000 Euro zusammenzubringen für den vierten und letzten Bauabschnitt der Werkstatt, sagte Dieter Bach in einer kurzen Ansprache. Der Traum habe sich erfüllt. Der eigentliche Erfolg aber liege nicht im Finanziellen, sondern in der neu entstandenen Projektpartnerschaft zwischen den beiden Städten. Ein erstes Projekt hat sich bereits konkretisiert. Die Evangelische Grundschule Mülheim geht eine Partnerschaft ein mit einer Pskower Schule.

Bürgermeister Nikolaj Michailow aus Pskow überreichte Auszeichnungen der Stadt an Personen und Institutionen, die sich bei der Aktion besonders engagiert hatten: an Helmut Hitzbleck, Superintendent des Kirchenkreises An der Ruhr, an den katholischen Stadtdechanten Manfred von Schwarzenberg, an Hartwig Kistner vom Diakonischen Werk, an Wolfgang Cukowski, Leiter des Katholischen Stadthauses, und an den Bildhauer und Grafiker Jochen Leyendecker. Dieter Bach erhielt ein Silbernes Medaillon mit

einem orthodoxen Kreuz.

Höhepunkt des Abends war die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Dagmar Mühlenfeld durch den Vorsitzenden der Initiative Pskow, Klaus Eberl. In der Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft heißt es: Sie, die Oberbürgermeisterin, „hat die langjährige Verbindung, die zwischen Mülheim an der Ruhr und der russischen Stadt bestand, im Jahre 2005 anlässlich der Erinnerung an das Kriegsende vor 60 Jahren aufgegriffen und zu neuem Leben gebracht. ... Drei Ziele hat sie für die Solidaritätsaktion benannt: 1. Den Gedanken an die Versöhnung in der Bevölkerung zu vertiefen ... 2. Junge Menschen dafür zu sensibilisieren, dass behinderte, und insbesondere geistig behinderte Menschen unsere Achtung und unseren Respekt verdienen als gleichwertige Mitglieder in der Gesellschaft. 3. Den Grundstein zu legen für die Errichtung des vierten und letzten Bauabschnitts der Werkstatt und 100.000 € in der Stadt Mülheim dafür zu sammeln.“

Gesammelt wurde auch in Pskow. 400.000 Rubel kamen von etwa 24.000 Spendern zusammen, dazu noch Sachspenden im Wert von 390.000 Rubeln (vgl. S. 1).

Ekkehard Pohlmann-Heinze

Familienfest im Bunker



Am 31. August fand in der Friedenskirche der Kirchengemeinde Monheim am Rhein, die im Volksmund wegen ihrer Beton-Bauweise scherzhaft als „Bunker“ bezeichnet wird, die Mitgliederversammlung der Initiative Pskow statt. Da der Vorsitzende Klaus Eberl auf Grund seiner neuen Tätigkeit in der Kirchenleitung erst etwas später erscheinen konnte, eröffnete der zweite Vorsitzende Hans-Peter Friedrich die Veranstaltung, die er als „Familientreffen“ charakterisierte. Die „Familie“ ist im letzten Jahr erfreulicherweise größer geworden. Zwanzig neue Mitglieder konnte die Initiative Pskow begrüßen, so dass die Gesamtmitgliederzahl zu diesem Zeitpunkt bei 305 lag.

Das Ehrenmitglied Iwan Kalinin meinte zwar zu Beginn seines Vortrags, dass er sich in einem Dilemma befinde: „Eigentlich sollte Bürgermeister Choronen zu Ihnen sprechen. Er ist heute Abend aber leider nicht hier, er hat mir auch sein Referat nicht mitgegeben.“ Er erklärte, leicht untertrieben, dass er überhaupt kein Politiker sei, da er keiner Partei angehöre, erläuterte aber trotzdem in gewohnter Weise die derzeitige allgemeine politische und soziale Situation in Russland und insbesondere in der Stadt Pskow.

Als sehr informativ empfanden viele Mitglieder den kurzen Film, den die Direktorin der Beschützenden Werkstätten, Larissa Fedotowa, präsentierte. Er zeigt einen typischen Tag in der Werkstatt. Viele Mitglieder erkannten Bekannte und Freunde wieder und freuten sich über die Abwechslung, die dieser stimmungsvolle Beitrag zwischen den Reden bot.

Eine gute Idee war auch, dass die Berichte der im Beirat vertretenen Projekte in Papierform an die Anwesenden ausgegeben wurden. (Für alle

Mitglieder liegen sie diesem Rundbrief bei.) So fiel der Bericht des inzwischen eingetroffenen Vorsitzenden auch angenehm kurz aus. Die anschließende Diskussion richtete sich in erster Linie auf das „große auf uns zukommende Thema“ Wohnen. Auf eine Frage des Mitglieds Jutta Schwinkendorf erklärte Hans Paskert, in der IP zuständig für die Konzeption der Werkstatt, dass im Vorstand ein Beschluss gefasst worden sei, bei den anstehenden Wohnprojekten der Devise „so viel Dezentralisierung wie möglich, so viel Zentralisierung wie nötig“ zu folgen. Iwan Kalinin ergänzte: „Wir wollen für Pskow die neuesten Erfahrungen in dem jeweiligen Bereich umsetzen.“ Ein großes Dankeschön gilt der Kirchengemeinde Monheim am Rhein, die für das hervorragende kalte Buffet aufkam, sodass keines der 61 anwesenden Mitglieder der Initiative hungrig den Heimweg antreten musste. Diese „handfesten Auswirkungen auf die Gastfreundschaft“ wie es Hans-Peter Friedrich formulierte, freuten natürlich auch die Schatzmeisterin Martha Vahrenkamp, deren Kasse nicht belastet wurde. Sie wurde auch, nachdem sie in ihrem Finanzbericht besonders auf die schwierige Lage bei der Finanzierung der Verwaltungskosten hingewiesen hatte und die Kassenprüfung keinerlei Beanstandungen, wohl aber ein großes Lob erbrachte, einstimmig entlastet.

Leider geriet das eine oder andere Grußwort etwas lang, sodass die Diskussionsfreudigkeit ein bisschen litt. Dies tat aber der ansonsten gelungenen Veranstaltung keinen Abbruch, deren emotionaler Höhepunkt am Ende stand: die Ernennung von Rosemarie Beier zum Ehrenmitglied. Sie wurde für ihr Engagement und die Schaffung einer besonderen und familiären Atmosphäre geehrt.

Jonas Wiedner



die Rheinische Kirche als ganze dem Thema verpflichtet wisse.

Klaus Eberl, Vorsitzender der IP, benutzte das Bild der Matroschka, um die verschiedenen Gesichter Dieter Bachs zu vergegenwärtigen: das des Geschäftsführers, des Theologen, des Familienvaters. Das „Wunder von Pskow“ (Rheinische Post) sei eng mit seiner Person verknüpft. Das bestätigten einmal mehr die russischen Stimmen unter den Gästen wie Larissa Fedotowa, Direktorin der Werkstätten: Diese seien Vorbild für ganz Russland und stünden für die Integration behinderter Menschen in die russische Gesellschaft.

Dagmar Mühlenfeld, Mülheims Oberbürgermeisterin, neues Ehrenmitglied der Initiative, und Superintendent Helmut Hitzbleck signalisierten, dass die Osteuropaarbeit weiterhin einen Kristallisationspunkt in der Bürger- und Christengemeinde der Ruhrstadt hat, die zuletzt mit ihrer Solidaritätsaktion tatkräftig mitgeholfen hatte.

Zuvor hatten über 150 Menschen unter dem Titel „Pskow als Zeichen der Versöhnung unter den Völkern“ einen Gottesdienst zum Weltfriedenstag und anlässlich des Geburtstags Dieter Bachs gefeiert. In ihrer gemeinsamen Predigt legten die Pfarrerinnen Gabriele Bach und Ute Sawatski das Gleichnis vom Verlorenen Sohn als Zeichen für Gottes Versöhnungsangebot aus. Gottes ausgestreckte Hand ermögliche erst alle menschlichen Bemühungen um Versöhnung.

Menschliche Bemühungen sind in Pskow seit vielen Jahren eng mit dem Namen Dieter Bachs – und den Namen derer, die er mit auf den Weg genommen hat – verbunden.

Dietmar Kehlbreier

Ein „nachhaltiger Nerver“ feierte 75. Geburtstag



Da der Protestantismus keine Heiligen kennt, sollte der Weltfriedenstag am 1. September im Vordergrund stehen. Dennoch rückte genauso unvermeidlich wie berechtigt der zweite Anlass für den Empfang der Initiative Pskow (IP) in der Trinitatis-Kirche in Duisburg-Wedau in den Vordergrund: der 75. Geburtstag Dieter Bachs, ihres Mitbegründers und bis heute tatkräftigen Motors.

Der Rheinische Präses Nikolaus Schneider war gekommen und dankte Dieter Bach für sein langjähriges nachhaltiges Engagement in der Versöhnungsarbeit, von den Anfängen Mitte der 80er Jahre („Versöhnung mit den Völkern der Sowjetunion“), über die Akademiearbeit in Mülheim bis zur Initiative Pskow: „Dein Weg ging immer nach Osten – der weitaus schwierigere Weg“, erinnerte Schneider an die Notwendigkeit, sich mit der schmerzhaften deutschen Geschichte auseinanderzusetzen, statt sie zu verdrängen. Dieter Bach habe wesentlich dazu beigetragen und „alle möglichen Freunde genervt“, dass sich heute



Die Initiative Pskow beim Kirchentag in Köln

Anlässlich des Kirchentags vom 6. bis 10. Juni 2007 präsentierte sich die IP mit zahlreichen Projekten auf dem Markt der Möglichkeiten. Vertreten waren die Werkstätten für behinderte Menschen, das Heilpädagogische Zentrum, das Frühförderzentrum, das Dach der Geborgenheit, der Ljubjatow-Chor und die Junge Initiative Pskow. Deren Verantwortliche informierten die vielen Besucher auf dem Markt der Möglichkeiten über die Einrichtungen in Pskow.

Die für die IP bestimmte Kollekte bei den Eröffnungsgottesdiensten, die ca. 50.000 Euro erbrachte, führte am nächsten Tag zu einem großen Ansturm am Stand. Der für den Kirchentag aufgelegte Flyer und der Sonderrundbrief für den

Kirchentag wurden reichlich verteilt und boten Anlass für viele interessante Gespräche.

Am Stand war auch Gelegenheit für den Verkauf des Holzspielzeugs aus der Behinderten-Werkstatt und für die CDs von verschiedenen Konzerten des Ljubjatow-Chors in Deutschland – Anknüpfungspunkte für weitere Nachfragen und Gespräche. Die Mitwirkenden am Stand hatten reichlich zu tun beim Verkauf der Holzspielsachen. An den drei Tagen wurden 1.825,- € Erlöst, die den Werkstätten in Pskow zugute gekommen sind.

Jenseits aller Zahlen: unsere Präsenz auf dem Kirchentag war ein Erfolg.

Ulrich Hack

Splitter und Späne

Junge Initiative ausgezeichnet



Das Projekt „Junge Initiative Pskow“ wurde im Rahmen der Verleihung des Preises der Robert-Bosch-Stiftung für deutsch-russisches Bürgerengagement ausgezeichnet. Stellvertretend für alle Aktiven nahmen Jonas Wiedner (Koordinator der Jungen Initiative) und Dmitrij Mikhajlov (Vorsitzender des Pskower Komitees für Jugendangelegenheiten) die Ehrung aus der Hand von Dr. Ingrid Hamm, Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung, am 15. Juni 2007 in Hamburg entgegen.

Oblast Pskow will eng mit Initiative Pskow zusammenarbeiten

Am 26. Juli 2007 unterzeichneten Wladimir Konjachin, Leiter des Sozialamts des Oblast', und Dieter Bach, Geschäftsführer der IP, in Pskow eine Absichtserklärung über eine enge künftige Zusammenarbeit. Grund dafür ist die Tatsache, dass gemäß neuer russischer Gesetzgebung eine große Zahl sozialer Einrichtungen aus der Verantwortung der Stadt in die des Oblast', also der Gebietskörperschaft, übergehen werden. Beide Seiten bekunden ihre Absicht, besonders auf folgenden Gebieten finanziell und personell eng mit der jeweils anderen Seite zusammenzuarbeiten:

Frühförderung, Beschulung geistig behinderter Kinder, Arbeit in den Werkstätten, Einrichtung einer Tagesstätte für geistig behinderte Menschen ab 18 Jahren, Wohnen von Kindern ab 4 Jahren mit geistigen Behinderungen, Wohnen von geistig behinderten Menschen ab 18 Jahren, materielle Unterstützung von Altenheimen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen.

111.000 €- Die Einnahmen der Solidaritätsaktion Mülheims

In 18 Monaten wurden durch die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Mülheim insgesamt 111.000 € zu Gunsten der Werkstatt für behinderte Menschen in Pskow aufgebracht.

103.000 € waren es in Bargeld. Hinzukommt als Sachspende ein Kleinbus im Wert von 8.000 € für den Transport behinderter Menschen von der Wohnung zur Werkstatt.

Feierstunde zum Weltfriedenstag in Mülheim

Nach der Eröffnung am Morgen des 31. August durch Ulrich Dörr, den Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Mülheim, dankte Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld vor allem der Pskower Delegation, Bürgermeister Nikolaj Michailow, Iwan Kalinin, Bürgermeister a.D. und Repräsentant der Initiative in Pskow, Larissa Fedotowa, Direktorin der Werkstätten, und Alexandra Pyshowa vom Amt für Städtepartnerschaften für ihre Teilnahme an dieser Feierstunde. Sie erinnerte nicht nur an die Schrecken des Zweiten Weltkriegs, sondern forderte entschiedenes Handeln gegen die jetzigen Kriege an den verschiedensten Orten in der Welt, und sie betonte ihre wachsende Sorge um die rechtsstaatliche Entwicklung in Deutschland angesichts eines immer aggressiver auftretenden Rechtsradikalismus.

Die russische Delegation legte einen Kranz nieder, dabei erinnerte Bürgermeister Michailow an die Millionen Toten, an die verbrannten Städte und Dörfer in Russland und forderte, dass sich solche Schrecken nie wiederholen dürften. Er betonte, dass seit vielen Jahren Deutsche und Russen in konkreten Projekten am Aufbau des Friedens arbeiten: „Das bringt uns gegenseitig näher, und wir arbeiten für den Frieden. Versuche zu verzeihen, und du wirst in Frieden leben.“



Russlands Weiten – Russlands Welten

Mit der transsibirischen Eisenbahn von Moskau nach Irkutsk



Die Studienfahrt der Initiative Pskow führt vom 29. Juni bis zum 13. Juli 2008 in die Weiten Russlands. Fast 5.000 km mit der transsibirischen Eisenbahn von Moskau bis an den Baikalsee. Dazwischen liegen jeweils zweitägige Aufenthalte in Jekaterinburg, der drittgrößten Stadt Russlands nach Moskau und St. Petersburg, Omsk, dem Zentrum der Russlanddeutschen Sibiriens, und Irkutsk, der alten Festungsstadt in der Nähe des Baikalsees, dem das besondere Interesse gilt. Und natürlich endet die Fahrt in Pskow.

Trotz des hohen Anspruchs an diese Fahrten, Natur und Kultur, Politik und Gesellschaft miteinander zu verbinden, liegt der Preis unter denen aller ernst zu nehmenden öffentlichen Anbieter.

Die Kosten betragen in Viererkabine und Zweibettzimmern ca. 2.350 €. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle ab sofort entgegen.

Impressum

Vi.S.P.
der Vorstand durch den
Vorsitzenden Klaus Eberl

Redaktion
Dr. Dieter Bach
Geschäftsführer Initiative Pskow
Düsseldorfer Straße 282,
47053 Duisburg
Telefon 0203 - 666564
Fax 0203 - 6694392
drdieter.bach@t-online.de

Konzeption
Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze

Autoren
Dr. Dieter Bach
Ulrich Hack
Dietmar Kehlbreier
Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze
Jonas Wiedner

Layout
Jochen Leyendecker

Fotos
Bertold Fernkom
Ulrich Hack
Dietmar Kehlbreier
Walter Schemstein

Bankverbindung
KD-Bank, Duisburg
BLZ 350 601 90
Konto 101 341 5010
Auflage 500 Stück

Druck
Druckerei Thierbach, Mülheim

www.initiativepskow.de